

Nr. 271

Räte Herzog Johanns von Sachsen an Andreas Karlstadt

Weimar, 1524, 18. September

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdruck:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Copien der Râthe zû Weymar

in:

Karlstadt, Andreas Bodenstein von

V2fachen der halben An=||dres Carolstatt auß den landen || zû Sachfen
vertryben. ||

[Straßburg]: [Johann Prüss d. J.], 1524, fol. A4^{r-v}.

4°, 6 Bl.

Editionsvorlage: BSB München, Res/4 H.ref. 802,34.

Weitere Exemplare: BSB München, 4 H.ref. 163a. — UB München, 0014/W 4
Theol. 5463(2) 20. — ÖNB Wien, 20.Dd.369. — HAB Wolfenbüttel, A: 231.174
Theol. (1).

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6209. — FREYS/BARGE, Verzeichnis,
Nr. 141. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 72A. — KÖHLER, Bibliographie,
Nr. 1923. — BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 1946.

Edition: Karlstadt, *Schriften* (Hertzsch) 2, 55–56.

Handschriften:

[a:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 25^{r-v} (Kanzleikonzept).

[b:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 27^r–28^v (Kanzleikonzept, be-
schädigt; fol. 28^v Dorsalvermerk »Doctor Carolstatt unnd die von orla-
munde soll die Pfarr Reuhmen etc. belangen auch das furstenthum«).

Edition: HASE, Orlamünda, Nr. XXIX, 123f. (nach b).

Die Ausfertigung des vorliegenden Schreibens ist verschollen, als Basis für die Edition dient der Text, den Karlstadt im Rahmen der im November 1524 erschienen Flugschrift *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281) veröffentlichen ließ. Es existieren jedoch zwei handschriftliche Konzepte des Schreibens in

unterschiedlichen Bearbeitungsstufen (a und b), die aufgrund ihrer Abweichungen hier als gesonderte Beilagen abgedruckt werden.

Literatur: HASE, Orlamünda, 81f. – BARGE, Karlstadt 2, 138–143 mit Anm. 113–115. – JOESTEL, Ostthüringen, 139f. – WÄHLER, Orlamünda, 113–115.

2. Entstehung und Inhalt

In Beantwortung seines Schreibens an Herzog Johann vom 11. September 1524 (KGK 270) setzten die herzoglichen Räte Karlstadt mit dem vorliegenden Brief davon in Kenntnis, dass er nicht nur die Pfarrei Orlamünda zu räumen, sondern auch die sächsischen Lande zu verlassen habe. Hierzu verwiesen sie zunächst auf die Nachricht der Universität Wittenberg von Ende August über die Wahl des Rektors der Wittenberger Universität, Kaspar Glatz, zum Nachfolger des ausgeschiedenen Konventors Konrad Glitzsch für die vakante Pfarrstelle in Orlamünda.¹ In diesem Zusammenhang hatten sie auch darum gebeten, Karlstadt, der sich gegen ihren Willen in die Pfarrei gedrängt habe, anzuweisen, diese zu räumen und sämtliches Inventar zurückzulassen.² Dieser Bitte kamen die Räte nun im Auftrag des Herzogs nach und forderten Karlstadt darüber hinaus auf, die sächsischen Lande unverzüglich zu verlassen. Abschließend sicherten sie Karlstadt im Namen Herzog Johanns zu, dass publizistische Angriffe auf Luther ungestraft bleiben würden. Dieser Passus wurde erst im zweiten Konzept (b) eingefügt. Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um ein Zugeständnis an die zwischen den beiden Reformatoren bei ihrem Aufeinandertreffen im »Schwarzen Bären« am 22. August 1524 in Jena getroffene Vereinbarung, sich zukünftig nur noch publizistisch auseinanderzusetzen.³ Es ist also durchaus möglich, dass es schon vor dem Jenaer Gespräch am Weimarer Hof Überlegungen zur Ausweisung Karlstadts gegeben hat.

¹ Dieses Schreiben ist verschollen. Überliefert ist lediglich ein entsprechendes Schreiben der Universität an Friedrich III. vom 22. August 1524; vgl. LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 31^{r-v} = HASE, Orlamünda, 116 Nr. XXIV. Zur Wahl von Glatz siehe BARGE, Karlstadt 2, 134f mit Anm. 101.

² Nach Ausweis des ersten Konzepts (a) sollte Karlstadt ursprünglich sogar verpflichtet werden, Glatz neben dem Pfarrinventar auch bestellte Felder zu hinterlassen oder alternativ einen Ausgleich mit ihm zu vereinbaren, im zweiten Konzept (b) ist dieser Passus gestrichen. Möglicherweise handelt es sich hier um die Reaktion auf dem Abzug Konrad Glitzschs im Mai 1523, der große Teile des Pfarrinventars mitgenommen und die Pfarrei in einem heruntergewirtschafteten Zustand hinterlassen hatte; vgl. KGK VI, Nr. 242. Mit gleichem Datum wiesen die Räte den Schosser von der Leuchtenburg, Damian Luthier, wohl daher an, sich nach Orlamünda zu begeben und den Abzug Karlstadts zu beaufsichtigen; vgl. LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 26^{r-v}; 29^v = HASE, Orlamünda, 124 Nr. XXX. Auch diese Weisung enthielt ursprünglich den Passus, Karlstadt habe die Felder noch zu bestellen, wurde aber nachträglich gestrichen.

³ Vgl. KGK 267.

Die Gründe für die Ausweisung aus Sachsen werden weder im vorliegenden noch in späteren Schreiben thematisiert. Auf die Bitte Karlstadts im November 1524, ihm diese nochmals darzulegen,⁴ wiederholten die herzoglichen Räte in ihrem Antwortschreiben vom 26. November 1524 lediglich die eher inhaltsleere Formulierung des vorliegenden Schreibens (»sachen halben die seine furstlich' G'naden' darzû bewegenn«),⁵ verwiesen aber zugleich auf das »was euch auß befel/ seiner furstlich' g'naden' zuvor mundtlich zu weimar furgehalten.«⁶ Diese Formulierung legt nahe, dass Karlstadt bereits vor dem 18. September 1524 bei einem Treffen am Hof in Weimar ermahnt und über eine drohende Ausweisung informiert wurde. Auch wenn für Karlstadt spätestens seit Juni festgestanden haben dürfte, dass er gezwungen sein würde, seinen Platz als Pfarrer von Orlamünde zu räumen, scheint ihn der Ausweisungsbefehl doch unvorbereitet getroffen zu haben. Die Tatsache, dass er während seiner Zeit in Orlamünde ein Haus in Naschhausen ganz in der Nähe erworben hatte, spricht – ebenso wie seine gegenüber Luther in Jena geäußerte Ankündigung, sich zukünftig »mit dem pflug zuneren«⁷ – vielmehr dafür, dass er plante, sich dort als Bauer niederzulassen.⁸

Hintergrund für die Entscheidung der Herzöge dürften zum einen die seit Anfang des Jahres kursierenden Berichte über Karlstadts Wirken in Orlamünde,⁹ vor allem aber die von Luther vehement vertretene Gleichsetzung Karlstadts mit Müntzer und seiner Bewegung und die damit einhergehende Verknüpfung mit den Ereignissen im Allstedt im Sommer 1524 gewesen sein, die den Anlass von Luthers Predigt- und Visitationsreise ins mittlere Saaletal Ende August 1524 gegeben hatten.¹⁰ Die Berichte, die die Herzöge im Anschluss an diese Reise von Luther, aber auch von anderer Seite erreichten,¹¹ mögen die Befürchtungen

⁴ Vgl. KGK 282.

⁵ S. 255, Z. 6f. Hierbei handelt es sich um eine Standardformulierung, die so auch im Ausweisungsbefehl für Westerburg (vgl. KGK 268, S. 230, Z. 12) zu finden ist.

⁶ Vgl. KGK 283, S. 684, Z. 10f.

⁷ Vgl. KGK 267, S. 207, Z. 13f.

⁸ Dieses Vorhaben kann als Teil des neuen Selbstverständnisses Karlstadts als »neuer Lai« gesehen werden, das durch die Anrede »Bruder Andres« und die Verwendung bäuerlicher Kleidung auch äußerlich zum Ausdruck kam; vgl. ZORZIN, Gelassenheit, 230f. Siehe auch S. 252 Anm. 14

⁹ Hierzu siehe KGK 255.

¹⁰ Zu dieser Reise und ihrer Vorgeschichte siehe KGK 266, KGK 267 sowie HASSE, Visitationsreise.

¹¹ Vgl. bspw. Luther an Herzog Johann Friedrich, Wittenberg, 22. September 1524: »Nu habe ich dazumal, als ich bei Euer F G war, erzählt, auch bei dem Canzler angezeigt, mit welchen Stücken solchs D Carlstadt wohl verdient hätte, daß er ist eingefallen hinter E F G Wissen und Willen, und die pfarr eingenommen, und darzu sich des Mördergeists nicht geäußert, noch wider sie gehandelt, wie er billig solt, wo ein guter Funken in ihm wäre, daß zu besorgen ist, auch bei seinem Geiste, wo er Raum und Luft hätte, wenigs guts stiften wurde« (WA.B 3, 353,10–17 Nr. 778).

der Herzöge verstärkt haben, ein Verbleib Karlstadts in Orlamünde und Umgebung könne dauerhaft – wie im Falle Müntzers – zu Unruhen führen.¹² Was schließlich den Ausschlag dazu gegeben hat, Karlstadt nicht nur zum Abzug aus Orlamünde aufzufordern, sondern aus Sachsen auszuweisen, ist unklar; noch Ende August hatten Herzog Johann und Friedrich III. – wenn auch in Unkenntnis der Ereignisse im Saaleetal – eine Lösung des Konflikts mittels einer Disputation in Betracht gezogen.¹³

Wie groß der Einfluss Luthers auf die Entscheidung der Herzöge zur Ausweisung Karlstadts gewesen ist, ist unklar. Auch wenn seine Berichte und Schreiben v. a. an Kurprinz Johann Friedrich zweifelsfrei und mit Erfolg versuchten, Karlstadt zu diskreditieren und aktiv seine Abberufung aus Orlamünde zu erreichen, war er in den Entscheidungsprozess selbst wohl nicht einbezogen und ebenso wenig über die Ausweisung Karlstadts informiert: Noch am 22. September 1524 bekräftigte er in einem Brief an Herzog Johann – offensichtlich in Unkenntnis der bereits erfolgten Ausweisung – seine Vorwürfe gegen Karlstadt und setzte sich im Namen Kaspar Glatz' für dessen Entfernung aus Orlamünde ein;¹⁴ die Vermutung liegt also nahe, dass Luther mit der Ausweisung Karlstadts aus Sachsen nicht gerechnet hatte, auch wenn sie durchaus seine Zustimmung erhielt.¹⁵

¹² SIDER, Karlstadt, 194 vermutet, dass bereits das zögerliche Verhalten Karlstadts im Zusammenhang mit seinem Verzicht auf sein Archidiakonat (vgl. KGK 265) ihn in den Augen der Herzöge, v. a. aber des Kurprinzen Johann Friedrich in den Verdacht gebracht haben könnte, mit Müntzers »revolutionären Aktivitäten« zu sympathisieren und eine ähnliche Entwicklung in Orlamünde zu forcieren: »Very probably Müntzer's activity, which was rapidly increasing the danger of violent rebellion in the Saale Valley, affected the prince's attitude towards Karlstadt. [...] Karlstadt's delay in vacating his pastorate in the Saale may have led the princes to suspect that Karlstadt also favored Müntzer's revolutionary activity.« Diese Befürchtung dürfte sich durch die sich parallel zuspitzende Situation in Allstedt (vgl. KGK 261) und Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* noch verstärkt haben. JOESTEL, Ostthüringen, 138 sieht hierin überdies einen hellsichtigen Herrschaftsinstinkt des Weimarer Hofes, der erkannte, »daß Lehren und Bestrebungen beider zumindest darin übereinstimmten, kurfürstliche Machtinteressen in Frage zustellen, wobei der Müntzer gemachte Vorwurf des Aufruhrs undifferenziert auf Karlstadt übertragen wurde.«

¹³ Vgl. Einleitung zu KGK 265.

¹⁴ Vgl. WA.B 3, 353,6–9 Nr. 778. Die Formulierung »[...] er solle zuvor E. F. G. untertäniglich bitten, daß sie wollten verschaffen, Doctor Carlstadt abzuziehen, auch wohl für gut ansehen, daß er allerding des Orts an der Sala [Orlamünde] nicht bliebe umb seines storrigen, unruhigen Kopfs willen.« legt nahe, dass Luther Karlstadts Äußerung in Jena ebenso interpretiert hatte, dass dieser sich fortan in Naschhausen als Bauer niederlassen wollte, worin er weiterhin eine Gefahr des Aufruhrs sah.

¹⁵ Vgl. Luthers Schrift *Wider die himmlischen Propheten*: »warumb myr lieb sey, das D'ocor' Carlstad aus dem lande ist, und so viel ich mit bitten vermag, nicht widder hyneyn soll und noch heraus mueste, wo er drynne were, er werde denn eyn ander Andres« (WA 18, 86).

Wann Karlstadt auf die Anweisung der Räte tatsächlich aus Orlamünde abreiste, ist unklar. Dass er Orlamünde direkt nach Erhalt dieses Schreibens verließ, erscheint eher unwahrscheinlich, da sich der Rat der Stadt am 23. September nochmals mit der Bitte an Herzog Johann wandte, ihrem »Bürger« Karlstadt mit Blick auf seine hochschwängere Frau und den herannahenden Winter den Aufenthalt in Orlamünde zumindest bis zur Ankunft des neuen Pfarrers zu gestatten und ihm – der bereits im Ausräumen begriffen sei – damit auch die Möglichkeit zu geben, zunächst seinen Besitz zu verkaufen.¹⁶ Höchstwahrscheinlich verließ er die Stadt am 26. oder 27. September 1524 kurz nach dem Eintreffen der abschlägigen Antwort der herzoglichen Räte auf das Gesuch der Orlamünder,¹⁷ die er zusammen mit dem Gesuch des Rates und weiterer Korrespondenz Anfang November in *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* (KGK 281) publik machte.¹⁸

¹⁶ Vgl. KGK 281, S. 676, Z. 4 – S. 678, Z. 7.

¹⁷ Vgl. KGK 281, S. 678, Z. 8–19.

¹⁸ Hierzu siehe die Einleitung zu KGK 281 sowie BARGE, *Karlstadt 2*, 139–141. VICE, *Ickelsamer*, 78 f. und VICE, *Kumpf*, 155 dagegen geht davon aus, dass Karlstadt sich bereits am 22. September 1524 in Rothenburg aufhielt, was aufgrund der Entfernung (etwa 250 km) jedoch eine Abreise Karlstadts aus Orlamünde bereits vor dem 18. September, also vor dem Eintreffen des schriftlichen Ausweisungsbefehls, voraussetzen würde und daher als unwahrscheinlich anzusehen ist.

Text

[A4^r] Dem wirdigen und hochgelerten Andresen Bodenstein von Carolstat Doctor unserm güten freund. Unser freuntlich dienst zûvor/ wirdiger und hochgelerter güter freund/ das schreyben so ir vor wenigen tagen an den durchleuchten hochgebornenn fürsten und herren/ hernn Johansen Hertzogen zû Sachsen etc. unsern gnedigen hern gethan¹/ haben sein fürstlich gnad hören lesen/ und uns befolhen euch widerumb anzûzeygenn/ das die universitet zû Wittemberg an sein Fürstlich' G'naden' geschriben² mit anzeyg. Nach dem sich die pfar zû Orlamünde nach abziehen magistri Conradi Glitz³ widerumb verlediget⁴/ So hetten sie den hochgelerten Ern Casparn Glatz⁵ der heyligen schrift Doctor itzo an sein stadt zû einem pfarner⁶ da selbst⁷ gewelet.⁸ Derhalben sie sein fürstlich' G'naden' gebettenn/ dieweil ir euch verschiner⁹ zeit understanden/ in die selb pfar an¹⁰ iren willen zûdringen¹¹/ das sein fürstlich' G'naden' dem volck zû gût mit euch ernstlich [a4^v] verfügenn wölte/ euch anderßwo zûversehen unnd dardann zû wenden. Wan euch dan/ wie ir selb zûachten nit gebürt die selb aus

¹ KGK 270.

² siehe S. 250 Anm. 1.

³ Konrad Glitzsch. Dieser hatte die Pfarrei zum 1. Mai 1523 verlassen; hierzu siehe die Einleitung zu KGK VI, Nr. 242.

⁴ Die Stelle des Konventors wurde nach dem 1. Mai 1523 nicht neu besetzt; Karlstadt hatte die Pfarrei in seiner Funktion als Pfarrer, der er als Archidiakon des Allerheiligenstifts offiziell war, übernommen; vgl. die Einleitung zu KGK VI, Nr. 242. Durch die Resignation des Archidiakonats (KGK 265) war die Stelle des Orlamünder Pfarrers nun rein rechtlich wieder vakant.

⁵ Zu ihm siehe KGK 264, S. 170 Anm. 7.

⁶ Pfarrer, Pfarrherr.

⁷ In Orlamünde.

⁸ Die Universität Wittenberg machte mit der Wahl Kaspar Glatz als direktem Nachfolger Glitzschs deutlich, dass Karlstadt aus ihrer Sicht die Pfarrstelle in Orlamünde nie als Konventor bekleidet habe: »[...] weil Magister Conradus Glitzsch berurther Pfarre junster Vicar die selb verlassen [...], do durch disse verlediget worden, haben wir den erwirdigen hochgelehrten Ern. Casparn Glatz [...] dazu als vicarium perpetuum erwelt« (LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 624, fol. 31^{r-v} = HASE, Orlamünda, 116 Nr. XXIV); zur Rolle Karlstadts in Orlamünde siehe KGK VI, Nr. 242.

⁹ vergangen. Vgl. DWb 25, 1065 s. v. verscheinen Nr. 3.

¹⁰ ohne.

¹¹ Die Räte nehmen hier den auch von Luther immer wieder angebrachten Vorwurf auf, Karlstadt habe sich ohne den Willen von Universität, Stiftskapitel und Kurfürst in die Pfarrei gedrängt. Tatsächlich beruhte der Abzug des Konventors auf einer im Beisein Kurprinz Johann Friedrichs bereits im Herbst 1522 geschlossen vertraglichen Regelung; siehe Beilage 1 und 2 zu KGK VI, Nr. 242.

eygnem fürnemen/ und an¹² willen gemelter universitet zû haben.¹³ So ist sein fürstlich' G'naden' beger unnd meinung/ das ir berurte pfar fürderlich¹⁴ reu- met/ unnd das ienige was sich nach vermüge der pfarInventarii gebürt zû behûff des zûkûnfftigen Vicarien alda unnd dainnen lassen.¹⁵ Euch auch da dannen¹⁶/
 5 und aus seiner fürstlich' G'naden' und derselbigen bruders unsers gnedigsten herren des Chûrfürsten zû Sachsen etc. fürstenthumb unnd landen sachen hal- ben die seine fürstlich' G'naden' darzû bewegenn¹⁷ fürderlich wendet/ unnd das nit anders haltet. Dan was ir als dann wider D'ocor' Luternn zûerhalten¹⁸ ver- meynt/ oder mit schreyben nit zû untherlassen wisset/ daran werdet ir seiner
 10 fürstlich' G'naden' halben ungehindert sein.¹⁹ Das haben wir euch nit wissen unangezeigt zû lassen. Unnd thut daran hochgedachtes unnsers gnedigen hern meynung.Datum Sontags nach Crucis exaltationis.²⁰ Anno etc. xxiii.

Unser gnedigst und gnediger hern von
 Sachsen etc. Râthe itzo zû Weymar.

Beilage 1: Kanzleikonzept a

15 [25^r] Unnsere freuntlich diennst zuvor wirdiger unnd hochgelarter^a guter freunt dem durchlauchten hochgebornnen fursten unnd hern hern Johannsen hertzo- gen zu sachsenn etc. unnserm gnedigen hern/ hat die universitet zu wittenn- berg itzo geschrieben unnd angezeigt Nachdem sich die pfar zu Orlamunde nach abziehenn magistri Conradi glizsch widerumb vorlediget/ so hetten sie den

a) *folgt gestrichen* besonnder

¹² ohne.

¹³ Karlstadt wird also zum Wohle der Gemeinde aufgefordert, sich eine andere Stelle zu suchen und die Pfarrei zu verlassen, da es ihm – so die Argumentation des Herzogs und seiner Räte – nicht zusteht, aus eigenem Willen und ohne Wissen der Universität die Stelle zu bekleiden; siehe auch S. 254 Anm. 11.

¹⁴ geschwind, bereitwillig; vgl. DWb 4, 717 s. v. fürderlich Nr. 2.

¹⁵ Diese Regelung ist möglicherweise eine Konsequenz aus dem Abzug des vorherigen Konventors Konrad Glitzschs, der bei der Räumung der Pfarrei große Teile des Inventars mitgenommen hatte; vgl. KGK VI, Nr. 242.

¹⁶ von dannen; vgl. DWb 2, 671 s. v. dadannen.

¹⁷ Die Gründe für die Ausweisung werden nicht näher ausgeführt. Hierzu siehe die Einleitung zu dieser Einheit.

¹⁸ durchsetzen, behaupten, den Sieg davontragen. Vgl. DWb 3, 836 s. v. erhalten Nr. 8.

¹⁹ Hierbei handelt es sich wohl um ein Zugeständnis an die zwischen Karlstadt und Luther am 22. August 1524 in Jena getroffene Abmachung, sich zukünftig nur noch publizistisch auseinanderzusetzen; vgl. KGK 267.

²⁰ 18. September 1524.

hochgelarten Ern Casparn glatz der heiligen schriefft doctorn an sein statt zu einem pfarnner da selbst gewelet/^b derhalben ^csy s'ein' furstlich' G'naden'^c gebeten, dieweil Ir euch ^dverschiner zeyt^d understanden/ In dieselb pfarr an Iren willen^e zudringen/ das sein furstlich gnaden dem volck zu gut mit euch ernstlich verfügen wölte/ euch anders wo zuversehen/ unnd da dannen zu wenden/ wan euch dann wie Ir selbst zeachten nit geburt^{f/g} dieselb^h aus eignem furnemen ⁱund an willen gemelter universitet' redn(?) gethan zû haben.ⁱ)Szo ist^j seiner furstlich' g'naden' beger unnd meynung/ das ir die berurte^k pfar furderlich reuemet^l [25^v] unnd dasjenige was sich nach vermuge des pfarr Inventari geburt, zu behuff des zukunfftigen vicarien aldo^m ader euchⁿ unnd darinnen lassen/^p Euch^q auch^r dadannen und auß seiner furstlich' g'naden' unnd derselben bruders unsers gnedigsten heren des churfursten^s zu sachss(en)^t furstenthumb^u und landen^v sachen^w halben ßo s'eine' fürstlich' g'naden' darzu bewegenn furderlich wendet und das nit anders zutuen. Daran thuet ir s'einer' furstlich' (g'naden')^x maynung Datum^o

b) *folgt gestrichen unnd c-c) von anderer Hand über der Zeile ergänzt d-d) von anderer Hand am äußeren Rand ergänzt e) von anderer Hand vor der Zeile ergänzt f) folgt gestrichen hat g) folgt gestrichen euch; von anderer Hand über der Zeile ergänzt und gestrichen auch nit underthenigen h) am Rand von anderer Hand ergänzt i-i) von anderer Hand am inneren Rand ergänzt für im Text gestrichen wie [folgt von anderer Hand über der Zeile ergänzt nuhn(?)] bescheen In [von anderer Hand am äußeren Rand ergänzt und gestrichen lenger zu zulassen] die pfarr zulassen, und dieselb über das, so euch sein furstlich' g'naden' hievor derwegen haben anzeigen lassen, zubehalden so [folgt gestrichen ist] haben sein furstlich' g'naden' bevolen, euch dasselb anzuzeigen, unnd ist darauff j-j) von anderer Hand am äußeren Rand ergänzt k) von anderer Hand über der Zeile ergänzt l) von anderer Hand verbessert aus reuemen m) folgt gestrichen lassenn auch die ecker mit der sat, [folgt von anderer Hand über der Zeile ergänzt dem samen] we es [von anderer Hand über der Zeile ergänzt wie(?)] nit bescheen furderlich bestellen; von anderer Hand am äußeren Rand ergänzt und gestrichen und drinnen n) folgt gestrichen sonst mit dem zukunfftigen vicario darumb vertragen soltet, unnd das nit anders haltet. Daran thut Ir seiner furstlich' g'naden' meynung Datum sontags nach exaltionis Crucis Anno Domini xxiii(⟨) Unser gnedigst und gnedigen herrn zu Sachssnn etc. Rethe izo zu Weymar von anderer Hand am äußeren Rand stattdessen ergänzt und gestrichen wie ir die ⟨...⟩ geburen widerumb ⟨...⟩ ader dem kumpftigen vicario erstattung o-o) von anderer Hand unter dem Text ergänzt p) folgt gestrichen und reumet die gedachte u⟨...⟩ q) unsichere Lesart r) über der Zeile ergänzt s) danach gestrichen Frie'drich' t) im Falz verklemt u) folgt gestrichen wendet v) folgt gestrichen wendet denn mechten sich offentlich ⟨...⟩ w) korrigiert aus ursachen x) im Falz verklemt*

Beilage 2: Kanzleikonzept b

[28^v] Dem wirdigen unnd hochgelartenn Andresen Bodenstain von Carolstat
Doctor unnserrn guten frunde/

[27^r] Unser freuntlich dienst zuvor wirdiger unnd hochgelarter guter freund,
ydas schreiben flo ir vor wenigen tege an den durchleuchten hochgeboren
5 fursten und heren/ heren Johansen Hertzogen zu Sachsen etc. unsern gnedigen
heren gethan haben s'ein' furstlich' g'naden' horen lesen und uns befohlen euch
widerumb anzuzeygenn das die universitet zu witten'berg' an s'ein' furstlich'
g'naden' geschrieben mit anzeig.y Nachdem sich die pfar zu Orlamünde nach
abziehen magistri Conradi glitzsch widerumb verlediget so heten sie den hoch-
10 gelarten Ern Casparn glatz der hailigen schrift doctorn itzo^z an sein stat zu ay-
nem pfarner daselbst^{aa} gewelet(.y) Derhalben sie s'ein' furstlich' g'naden' gebeten/
dieweil ir euch verschiner zeit unterstanden/ In dieselb pfarr ^{ab}an Iren willen^{ab}
zûdringen/ das s'ein' furstlich' g'naden' dem volck zuguet mit euch ernstlich
verfugenn wolte/ euch anderswo zuversehen unnd dadannen czuwenden. Wan
15 euch dan/ wie ir selbst zuachten/ nit geburt^{ac} dieselb aus aigenem furnemen und
an will(en ge)melter^{ad} universitet^{ae} zuha(ben. So)^{af} ist seiner furstlich' g'naden'
beger unnd mayinu(ng/ das)^{ag} ir berurte pfarr furderlich reu(met u)nd^{ah} das
Jhenige was sich nach verm(ûge d)er^{ai} pfarr Inventarii geburt zu behuff des
zuknfftigen Vicarien aldo und darinnen lasset. Euch auch dadannen und aus
20 seiner furstlich' g'naden' und derselbigen brude(rs)^{aj} unsers [27^v] genedigsten
herrn des churfursten zu sachssn furstenthumb unnd landen/ sachen halben die
s'ein' furstlich' g'naden' darzu bewegen furderlich wendet^{ak} und^{al} das nit anders
haltet. ^{am}Dan was ir^{an} als dann^{ao} wider d'ocor' Luthern zuerhalten vermeynt
oder mit schreiben^{ap} nit zuuntherlassen wist daran^{aq} werdet ir^{ar} seiner furstlich'
25 g'naden' halben ^{as}ungehindert sein. ^{as}D(as)^{at} haben wir euch nit wissen unange-
zeigt zulassen. und thuet daran^{au} seiner furstlich' g'naden' maynung. Datum^{am}
Datum^{av} sontags nach Crucis exaltacionis. Anno etc. xxxiii.

unnserr genedigst und gnedigen herrnn von Sachssn etc. Rethe itzo zu Weymar.

y-y) von anderer Hand am Rand ergänzt z) von anderer Hand über der Zeile ergänzt aa) von anderer Hand korrigiert aus daselbsthin ab-ab) am Rand von anderer Hand ergänzt ac) folgt gestrichen hat ad) Loch im Papier ae) folgt gestrichen dieselbige af) Loch im Papier ag) Loch im Papier ah) Loch im Papier ai) Loch im Papier aj) Loch im Papier ak) folgt ein gestrichenes Einfügungszeichen al) über der Zeile ergänzt für gestrichen unnd am-am) am Rand und zwischen Datumsangabe und Unterschrift bis auf fol. 28^r von anderer Hand ergänzt an) über der Zeile ergänzt. ao) Folgt gestrichen ein unleserliches Wort ap) Folgt gestrichen z aq) über der Zeile ergänzt für gestrichen das zutuen euch ar) über der Zeile ergänzt für gestrichen euch as-as) über der Zeile ergänzt für gestrichen unge(...) und sein at) in Falz verklemmt au) folgt gestrichen unnsers gnedigen sowie darüber gestrichen hoch av) folgt gestrichen weymar

